

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 92 (1985)

Heft: 12

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mode

Tendenzfarben Herrenbekleidung Frühjahr/Sommer 1987

Die Farbkarte des Modestudios der Viscosuisse beinhaltet verhaltene, neutrale und farbintensivere Nuancen.

Die Verhaltenen

Raffiniert abgetönte, helle bis mittlere Nuancen wie Mandel, Honig, Colombe, Opal, Caramel und Delphin für eine neu interpretierte Klassik.

Sie sind für edel schimmernde Anzugsqualitäten in Camaïeu und Faux-Camaïeu bestimmt.

Die Neutralen

Als Mittelpunkt helle und dunkle Naturtöne wie Heu, Eierschale, Silber, Mitternacht, Mahagoni und Kohle sowie Weiss. Diese Farben werden miteinander gemischt oder den anderen Tönen zugeordnet.

Sie werden eingesetzt für mattre, trockene, sportliche Stoffe im Freizeitbereich sowie für seidige Qualitäten mit Lüster für eine anspruchsvolle City-Mode.

Die Farbigen

Frische, mittlere und kräftige Nuancen wie Laub, Bois de rose, Delft, Gras, Tomate und Pfau für ein breitgefächertes Angebot. Bestimmt für eine sportlich ausgerichtete Freizeitbekleidung verbinden sie sich harmonisch mit den anderen Farbgruppen. Diese Nuancen eignen sich besonders für Strick, Krawatten, ethnisch inspirierte Dessinierungen und als Effekte im City-Bereich.

Die mittleren Farben sind auch für seidige Stoffe im Avantgardebereich zu sehen.

Viscosuisse SA



Modell Giuliana Teso

Nerz im Farbton Apollo: Ausschlaggebend für die elegante und sinnliche Frau von heute.

Beginnen wir mit den Silhouetten: Sexy die gerade, schlanke Linie, die sich an den Achseln noch breit zeigt, sich nach unten verjüngt, die Taille ganz légère betont und irgendwo zwischen Schenkelmitte und Knöcheln endet. Gerade so wie in den flotten 20er-Jahren. Schlichtweg atemberaubend!

Noch ein bisschen früher sind die glamourösen Mäntel aus edlem Zobel, Nerz oder Fuchs anzusiedeln. Sie erinnern an Wiener Fin-de-siècle, an eine Wagner-Oper, an sinnliche Abendstunden und rauschende Ballnächte.

Die Schultern sind meist rund und betonen nur gerade die Körperform. Umso auffallender sind die riesig grossen Kragen, oft trichter-, krater- oder blütenförmig und teilweise bis zum Saume reichend. Für die Längen gibt's keine Regeln. Eine Jacke aus Biber in Neunzehntellänge passt zu Minirock und Strumpfhosen, ein knöchellanger Fuchsmantel ergänzt das elegante Abendkleid.

Und die Farben? Sie sind der Natur entliehen. Sand, Honig, Heu, Rubin, Smaragd, trockene Blumen, Laub, Schnee und die Schwärze der Nacht.

Alle italienischen Pelzkreatoren, von Boeing, Pikenz und Solleciti bis zu Tabak und Giuliano Teso, verarbeiten nur Felle gezüchteter Tiere, also Nerz, Zobel, Iltis, Persianer,

Pelzmodeschau des I.C.E., vom 6. November 1985, in Zürich

Für Überraschungen ist gesorgt

Die Crème der italienischen Pelzmodeschöpfer ist sich einig: Die Frau des Winters 1985/86 ist eine Mischung aus raffinierter Eleganz und betonter Sinnlichkeit, eine Frau mit sicherem Auftreten und einer Phantasie, die keine Grenzen kennt.

Und genau so präsentieren am 6. November 1985 die fünf grossen Häuser – Tabak, Boeing, Solleciti, Pikenz und Giuliano Teso – ihre Pelzkreationen. Nie zuvor schien es eine solche Fülle von Ideen, von spielerischen Einfällen, Linien, Farben und Materialien gegeben zu haben. Aber alles ohne jeden Schnickschnack.

verschiedene Fuchsarten, Biber, Feh, Schaf- und Kaninchenfelle. Denn Italien, als Mitunterzeichner des Washingtoner Artenschutzabkommens, verbietet den Handel mit Fellen wildlebender und bedrohter Tiere. Und uns garantiert das Italienische Institut für Aussenhandel (I.C.E.), dass dieser Vertrag auch strikte eingehalten wird.

Dabei ist der Sportler in seiner Leistungsfähigkeit und seiner Leistungsbereitschaft entscheidend von den Eigenschaften seiner Kleidung abhängig, und zwar nicht nur der Hochleistungssportler, sondern auch der Skiläufer von nebenan, der Segler im Club oder der Jogger im Wald. Die Sportbekleidung ist gleichzeitig die höchstbeanspruchte Kleidung überhaupt, und ein zweckmässiger Sportdress stellt sozusagen ein «most sophisticated» Bekleidungssystem dar, zu dem der Textilhersteller, der Designer, der Bekleidungskonstrukteur und auch der Sportler selbst durch richtige Tragweise ihr bestes beitragen können. Zum Glück setzt sich diese Auffassung allmählich verbreitet durch, und es gibt schon eine ganze Anzahl von guten Beispielen für eine sehr zweckmässige Sportbekleidung.»

Worauf kommt es aber in der Sportbekleidung an? Sie müsse eine quasi physiologische Funktion erfüllen, d.h. die Körperfunktionen des Menschen unterstützen, ihn wenig behindern und den Ausgleich seiner Wärmeleistungsbilanz ermöglichen. Nur wenn dies der Fall ist, fühle sich der Mensch wohl. Ungeeignete Sportbekleidung werde nicht nur als unkomfortabel empfunden, sondern schränke den Sportler in seiner Leistungsfähigkeit und Bereitschaft ein.

Tagungen und Messen

Herbsttagung 1985 des SVF und SVCC

Thema: Funktionelle Sportbekleidung

Es gibt eine funktionelle Sportbekleidung, aber es gibt noch viel zu tun, damit diese weiter verbessert werden kann. So Tagungsleiter Günther Jerg zum Abschluss dieser äusserst lehrreichen Tagung.

SVF-Präsident Alex Braschler begrüsste an die 100 Anwesende und dankte für das Interesse. Diskussionsleiter Günther Jerg, Chemische Fabrik Pfersee, Augsburg, führte in die Thematik der Tagung ein. Er wurde – hoffentlich noch lange – nicht müde zu unterstreichen, dass alle Stufen der Textilindustrie in stetem Kontakt zueinander sein müssen. Auch der Ausrüster müsse seine Ideen an die Verkaufsteams weitergeben.

Sportbekleidung, und damit funktionelle Sportbekleidung, wird immer wichtiger. So verstärkt sich auch das Bewusstsein, richtige und den Anforderungen gerechte Konfektion zu produzieren. Einige Zahlen aus den USA zeigen deutlich diesen grossen Markt.

Detailverkaufszahlen 1984 USA:
 Sportbekleidung 3,4 Milliarden US\$
 Sportschuhe 2,4 Milliarden US\$
 Sportgeräte 8,0 Milliarden US\$

Ist Komfort messbar?

Unter diese Frage stellte der 1. Referent seinen Vortrag. Dr. Jürgen Mecheels, vom Bekleidungsphysiologischen Institut Hohenstein, BRD, ging auf folgende Fragen ein: messbarer Komfort, Anforderungen an die Sportbekleidung, und was kann der Textiler zu einer optimalen Sportbekleidung beitragen. Doch lassen wir Dr. Mecheels zuerst selbst zu Wort kommen:

«Sportgeräte sind heute schon ausgesprochene «Hi-tech»-Produkte. Denken Sie an Wettsegelboote, Rennwagen, Skiausrüstung, Stadionanlagen oder Schwimmbäder. Auch der Sportler selbst steht im Mittelpunkt des Interesses; durch die Sportmedizin haben seine Leistungsfähigkeit und sein Training optimalste Grundlagen gewonnen. Was er aber beim Sport anzieht, wurde lange Zeit mehr oder weniger empirisch ausgewählt, und das merkt man heute noch oft.

Tragekomfort

Der Referent konnte quasi beweisen, dass dieser Begriff «Tragekomfort» genau definiert ist. Er kennzeichnet exakt die Funktion von Bekleidung unter gegebenen Bedingungen.

Da die Wärmeabgabe der Haut nur zu 10% über die Atemwege, aber zu 90% über die Haut geht, ist die Unterstützung der Temperaturregelsvorgänge im Körper die wichtigste Aufgabe der Sportbekleidung, ja der Kleidung überhaupt. Anhand von wissenschaftlichen Studien wurde klar, dass funktionelle Sportbekleidung heute kein Zufall mehr sein ist und darf. Viele Kriterien sind bekannt. Einen Teil dieser Messungen wird mit «Charlie» gemacht. Dieser Charlie ist eine computergesteuerte Gliederpuppe, mit der verschiedene Körperfunktionen simuliert werden können. Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, auf jedes Detail einzugehen.

Dr. Mecheels unterstrich deutlich, dass Trageversuche an Menschen nicht der Entwicklung von moderner Sportbekleidung dienen. Sie dienen lediglich der Überprüfung von Entwicklungen die anhand der erzielten Messergebnisse vorgegeben wurden.

Den letzten Gedanken, den Dr. Mecheels zum Ausdruck brachte: flüssiges Schweißwasser muss von der Haut weg! Wie macht man das aber am besten? Lesen Sie, was der Referent dazu meint:

«Die hautnahe Textilschicht muss gut für Wasser benetzbar und saugfähig sein. Hydrophile Fasern sind eine wichtige Voraussetzung für diese Anforderungen. Eine grosse Hygroskopizität hautnaher Textilschichten ist nicht zweckmässig. Mit wasserspeichernder Baumwolle als Beispiel, hätten wir zwei Nachteile: 1. würde das gespeicherte Wasser, das fast Hauttemperatur hat, den Wasserdampfpartialdruck in Hautnähe hoch halten und weitere Schweißbildung behindern. Das nasse Textil würde bei jeder Bewegung auf den Körper aufklatschen; der thermophysiologische und der hautsensorische Komfort wären gestört. Zum andern aber müssten nach der körperlichen Anstrengung, wenn also der Sportler nur mehr wenig Wärme produziert, alles in Hautnähe gespeicherte Wasser unter Energieverbrauch getrocknet werden. Der Sportler beginnt zu frösteln.»